

SONNTAGSLESUNGEN

Fest der heiligen Familie

Sonntag der Weihnachtsoktav

Lesejahr C

1. Lesung: 1 Sam 1,20-22.24-28

Es gibt zwei AT-Lesungen zur Auswahl, dies ist die eine Möglichkeit.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Bei manch großen Männern der Bibel wird im Zusammenhang mit ihrer Geburt und Kindheit von außergewöhnlichen Dingen erzählt. In solchen Kindheitsgeschichten werden wesentliche Züge einer Person entfaltet. So auch beim Propheten Samuel. Er ist von der bislang kinderlosen Mutter Hanna von Gott erbeten worden und wächst als kleines Kind bei den Eltern auf. Dann wird er gemäß Hannas Versprechen zum Tempel in Schilo gebracht und dem Priester Eli übergeben zur Ausbildung und zum Dienst am Heiligtum.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung beginnt mit dem Ende des vorigen Erzählabschnittes (1 Sam 1,1-21), in dem Hanna unter Kinderlosigkeit leidet, zumal sie von Peninna, der zweiten Gemahlin ihres Mannes, deswegen gekränkt wird. Sie erbittet von Gott ein Kind und wird daraufhin schwanger. Der folgende Erzählabschnitt wird mit Ausnahme des Verses 23 (in eckigen Klammern) ganz gelesen. Der Vers wurde in der Leseordnung ausgelassen, weil er für das Verständnis der Handlung nicht notwendig ist. Aber es ist respektvoll gegenüber dem Bibeltext, ihn mitzulesen. Er gibt auch eine Facette des Geschehens wieder: Hannas Mann stellt sich hinter das Anliegen seiner Frau.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Buch Sámuel.

- 20 Hanna , die Frau Elkánas, wurde schwanger.
Sie gebar einen Sohn
und nannte ihn Sámuel,
denn sie sagte: Ich habe ihn vom HERRN erbeten.

- 21 Als dann Elkána
mit seiner ganzen Familie wieder nach Schilo hinaufzog,
um dem HERRN das jährliche Opfer
und die Gaben, die er gelobt hatte, darzubringen,

- 22 zog Hanna **nicht** mit,
sondern sagte zu ihrem Mann:

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Samuel

Elkana

Ich werde den Knaben
erst, wenn er **entwöhnt** ist, hinaufbringen;
dann soll er vor dem Angesicht des HERRN erscheinen
und für **immer** dort bleiben.

[23 Ihr Mann Elkána sagte zu ihr:

Tu, was dir gefällt.

Bleib hier, bis du ihn **entwöhnt** hast!

Wenn nur der HERR sein Wort **erfüllt**!

Die Frau blieb also daheim

und stillte ihren **Sohn**, bis sie ihn **entwöhnte**.]

24 Als sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit **hinauf**,
dazu einen dreijährigen Stier,
ein Efa Mehl und einen Schlauch Wein.
So brachte sie ihn zum Haus des HERRN in Schilo;
der Knabe aber war damals noch **sehr jung**.

Schilo

25 Als sie den Stier geschlachtet hatten,
brachten sie den Knaben zu Éli,

Eli

26 und Hanna sagte: Bitte, mein Herr,
so wahr du lebst, mein Herr,

ich bin die **Frau**, die damals **neben** dir stand,
um zum HERRN zu beten.

27 Ich habe um **diesen Knaben** gebetet,
und der HERR hat mir die Bitte **erfüllt**,
die ich an ihn gerichtet habe.

28 Darum lasse ich ihn auch vom HERRN **zurückfordern**.
Er soll für sein ganzes Leben
ein vom HERRN **Zurückgeforderter** sein.
Und sie beteten dort den HERRN an.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Zurückgabe Samuels an Gott im Heiligtum in Schilo dürfte Hanna nicht leicht gefallen sein. Kaum geboren, nach wenigen Jahren, muss sie ihn schon wieder loslassen. Dennoch ist dem Text auch ihre tiefe Dankbarkeit für die Erfüllung ihrer Bitte zu entnehmen.

V. 21 berichtet einfach nur. Aber in V. 22 hört man unterschwellig eine Bitte Hannas an ihren Mann Elkana mit, ihr das, was sie vorschlägt, zu gewähren. Und er stimmt dem in seiner Antwort zu. In V. 24 wird Hanna initiativ und bereitet alles für den Heiligtumsbesuch vor. Die Bemerkung am Ende des Verses über den so jungen Samuel drückt aber auch aus, wie schwer es ist, ihn herzugeben. Vor und nach dem Satz kann deshalb eine kleine Pause gemacht werden, damit er wirken kann. In V. 26-28b will Hanna den Priester Eli für ihr Handeln gewinnen. Deshalb darf ihre Rede emotionaler vorgetragen werden. Der letzte Satz, V. 28c, schließt nüchtern berichtend die Erzählung ab.

d. Besondere Vorleseform

Die Trauer und der Dank der Hanna können unter Umständen dadurch leichter zum Ausdruck kommen, wenn man den Text in Rollen aufteilt: ErzählerIn, Hanna und Elkana (so V. 23 mitgelesen wird). Hanna spricht selbstbewusst und zugleich bittend.

3. Textauslegung

Die Erzählung führt uns in die Zeit vor dem Königtum in Israel an den schon im 12. und 11. Jhd. v. Chr. bekannten Kultort Schilo nördlich von Bet-El. Samuel, von dem in der Lesung die Rede ist, ist der biblischen Überlieferung nach ein Prophet aus der Frühzeit Israels. Er war von seiner Mutter Hanna erbeten worden. Der Name „Hanna“ heißt übersetzt: „Gott ist gnädig“. Der Name, den sie dem Kind gibt, ist ein Dankname. Er bedeutet vom hebräischen Verb für Hören – *schama* – abgeleitet „Gott hat erhört“ oder vom Verb für Erbitten – *šā'al* – abgeleitet „von Gott erbeten“. Letztere Bedeutung wird im Bibeltext ausdrücklich betont. Denn im vorausgehenden Abschnitt hat Hanna ein Gelübde abgelegt und diesen Sohn von Gott erbeten.

Als Elkana zum Tempel in Schilo zieht, um seine Versprechen einzuhalten, zieht Hanna zunächst nicht mit, obwohl ja auch sie ihr Gott gegebenes Versprechen, als sie das Kind erbeten hatte, erfüllen muss. Sie geht erst wieder nach Jahren zum Heiligtum, als das Kind entwöhnt ist. Dreimal wird dies erwähnt. Das Hinaufziehen zur Kulthöhe und der Tempelbesuch wird in der Bibel oft und so auch in V. 22 mit dem Ausdruck „Erscheinen vor dem Antlitz JHWHs“ wiedergegeben. Das Heiligtum wird als Wohnort der Gottheit angesehen, und dort ist man von Gott gnädig angeschaut.

Stier, Mehl und Wein sind für das Opfermahl bestimmt, das die Familie am Tempel abhalten wird. Denn man teilte im Angesicht der Gottheit im Mahl miteinander Leben (vgl. Ex 24,9-11). Nach dem stärkenden Kultmahl wird das Kind Samuel an den Priester Eli übergeben. Der Text deutet an, dass dies beide Eltern tun, wobei Hanna führend ist. Sie erfüllt damit ihr früheres Gelübde, dass sie ihn JHWH übergeben werde. Damals hatte sie versprochen, dass er ein „Gottgeweihter“ (Nasiräer) sein werde, der niemals sein Haar schneiden lassen werde. Da das Haar als Symbol der Kraft galt, bedeutete das, dass er immer in der göttlichen Kraft bleiben solle.

In V. 28 findet sich nochmals ein Wortspiel mit dem Verb *šā'al*, das nicht nur „erbitten“ bedeutet, sondern auch „zurückfordern“: Was sie vom Herrn erbeten hat, fordert er zurück. Damit offenbart sich im Namen Samuel nicht nur das Erbetensein, sondern auch der Zurückgeforderte. Und Hanna gibt ihr Kostbarstes in Gottes Obhut.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht